

Datta, Asit

Der Golfkrieg und die Erwachsenenbildung

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 14 (1991) 2, S. 30-33



Quellenangabe/ Reference:

Datta, Asit: Der Golfkrieg und die Erwachsenenbildung - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 14 (1991) 2, S. 30-33 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-64444 - DOI: 10.25656/01:6444

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-64444>

<https://doi.org/10.25656/01:6444>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

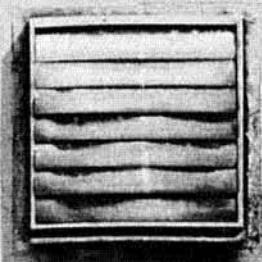
peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEIT



- **Freizeitorientierte Erwachsenenbildung**
Ein neues Paradigma?
- **Volkshochschularbeit**
Verlust von Kompetenz!?
- **Frauenakademie**
Neue Wege in der Frauenbildung?
- **Kultur- und Sozialarbeit**
Lernen vor Ort
- **Soziokulturelle Zentren**
Fortbildungsbedarf
- **Erwachsenenbildung auf dem Lande**
Neuland in Sicht!?
- **Golfkrieg**
Bildungsarbeit noch zeitgemäß?

vhs atelier



Erwachsenenbildung in der Freizeitgesellschaft

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik

Sozialer Wandel als Herausforderung für Philosophie und Pädagogik

14.Jahrgang

Juni

2

1991

ISSN 0175-0488D

Horst W. Opaschowski	2	Freizeitorientierte Erwachsenenbildung - ein neues Paradigma?
Ulrich Klemm	8	Verlust von Kompetenz!? Stichworte zu Legitimations- und Identitätsfragen gegenwärtiger Volkshochschularbeit
Lothar Heusohn	12	"... mehr als 'just for fun'". Neue Wege in der Frauenbildung - Projekt und Idee der Ulmer "Frauenakademie"
Christian Schulz	15	Überleben (nur) ohne Pädagogen
Ulrich Klemm / Beri Fahrback-Gansky	16	Kampagnenarbeit. Ein Weiterbildungsmodell zwischen Aktion und Reflexion
Klaus I. Rogge	18	Lernen vor Ort. Zwischen Kultur- und Sozialarbeit
Klaus I. Rogge / M. Thüneman-Aepkers	22	Zum Fortbildungsbedarf soziokultureller Zentren Ergebnisse einer empirischen Untersuchung
Ulrich Klemm	24	Trendbericht Stiefkind ländliche Erwachsenenbildung - Neuland in Sicht!?
Horst Siebert	26	Bildungsarbeit im Schatten des Nahost-Konflikts Bildung - eine zeitgemäße Idee?
Asit Datta	30	Der Golfkrieg und die Erwachsenenbildung
Zeppelin	34	Chickenhearted old World
	31	Rezensionen u.a. Kurzrezensionen neuer Unterrichtsmaterialien und Zeitschriften (B.Toepfer)
	46	Leserbriefe
	47	Informationen

Impressum: ZEP - Zeitschrift für Entwicklungspädagogik. Sozialer Wandel als Herausforderung für Philosophie und Pädagogik. 14.Jg 1991 Heft 2. Die Zeitschrift erscheint im Verlag Schöppe & Schwarzenbart Tübingen / Hamburg. Herausgeber: Gesellschaft zur Förderung der Entwicklungspädagogik GfE Geschäftsführender Herausgeber: Alfred K. Tremel Redaktionsanschrift: 2055 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. Redaktions-Geschäftsführer: Arno Schöppe, Tel. 040/6541-2921. Redaktion: Prof.Dr. Asit Datta, Hannover; Dr. Hans Gängler, Dortmund; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dipl.Päd. Ulrich Klemm, Ulm; PD Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Klaus Seitz M.A., Nellingsheim; Prof.Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg. Kolumne: Barbara Toepfer (ZEppelin), Amöneburg; Ständige Mitarbeit: Irene Gocht (Lyrik, Kurzprosa), Tübingen; Achim Heinrichs (Fotos), Tübingen. Technische Bearbeitung/EDV: Heike Selinger, Claudia Stern (incl. Layout), Britta Tschinkel Anzeigenverwaltung: Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. Verantwortlich i.S.d.P.: Ulrich Klemm für den Themenschwerpunkt; im übrigen der geschäftsführende Herausgeber Titelbild: Achim Heinrichs Fotos: Achim Heinrichs, Tübingen (sowie div. Privatfotos);

Anmerkung: Generische Maskulina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 28,- Einzelheft DM 7,-; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlagsanschrift: Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. ISSN 0175-0488 D

Asit Datta

Der Golfkrieg und die Erwachsenenbildung

Zweifelloos bedeutete der Golfkrieg auch eine Herausforderung für die Erwachsenenbildung: Wie konnte und sollte sie reagieren? Was konnte sie jenseits der Medienflut noch leisten bzw. bieten? Ist die institutionalisierte Erwachsenenbildung mit ihrem Verwaltungsapparat überhaupt in der Lage und Willens, sich auf solche 'außerplanmäßigen' Schlüsselprobleme einzulassen? Welches Instrumentarium steht der Erwachsenenbildung für solche Fälle zur Verfügung? Und überhaupt: Wie passen solche aktuelle Brennpunkte mit globaler Dimension in den 'heimlichen Lehrplan' der Institutionen bzw. in den Kontext ihres bildungspolitischen Verständnisses? Dies sind nur einige Fragen, vor denen sich die Erwachsenenbildung gestellt sah und auf die sie eine schnelle Antwort brauchte. Asit Datta beginnt in diesem Sinne eine offene Diskussion in der ZEP über inhaltliche und methodisch-didaktische Aspekte einer an Aktualität orientierten Erwachsenenbildungsarbeit. (kl)

Vorbemerkungen

Der Golfkrieg ist vorbei. Denken wir noch an den bedrohlichen Krieg, an die Ereignisse, die unstäglich, stündlich, auch nachts an den Medien fesselten? Im Fernsehen konnten wir die zensierten Kriegsbilder wiederholt sehen. Die 'chirurgischen Operationen' der internationalen Truppen unter dem US-amerikanischen Oberkommando wurden uns frei Haus geliefert. Es gab keine Toten, es waren selten Verletzte zu sehen, die zerbombten Häuser waren offensichtlich menschenleer. Diese Irreführung - wie der oberkommandierende Vier-Sterne-General später listig zugeb - war ein Teil der Strategie. Nun ist der Krieg offiziell beendet. Der Irak hat die von den Siegermächten diktierten UN-Bedingungen akzeptiert. General Schwarzkopf hat eine Flasche mit dem Sand aus dem Kriegsfeld gefüllt und mit nach Hause genommen - sozusagen als Erinnerung an den Sieg. Der Krieg ist vorbei. Ist der Krieg

wirklich vorbei, oder wird er mit anderen Mitteln geführt? Darüber nachzudenken haben wir keine Zeit. Uns erschüttern jetzt andere Ereignisse - das unverständlich schreckliche Attentat an den Treuhänd-Chef Rohwedder, die Öko-Katastrophe im Mittelmeer, ausgelöst durch das Schiffsglück vor Genua.

Wir befinden uns in einer schnell-lebigen Zeit. Dies hat vermutlich jede Generation nach Gutenberg auch behauptet. Der Buchdruck machte erst (1455) die Ereignisse anonym. Die Eisenbahn (1901), die Telephonie (1843), das Telefon (1876), die Luftfahrt (1903) halfen uns lange Entfernungen zu überwinden. Im Computer-Medien-Zeitalter ist es im Bruchteil einer Sekunde möglich. Wir haben kaum noch Zeit, über ein Ereignis nachzudenken. Bevor wir eine Schreckensmeldung richtig begriffen haben, kommt die nächste. Wer

überleben will, muß verdrängen, vergessen. Uns kommt der Zeitbegriff und das Zeitgefühl abhanden. Lohnt es sich, sich mit den aktuellen Ereignissen zu beschäftigen?

Chancen und Gefahren der Erwachsenenbildung

Soll man oder soll man nicht, die aktuellen Ereignisse als Ihnen für die politische Bildung in der Erwachsenen- und außerschulischen Jugendbildung (EB u. aJb) aufnehmen, verarbeiten? Genau um diese Frage ging es in einer Sitzung am 12.02., also während des Golfkriegs. Zu dieser Sitzung hatte mein Kollege Horst Siebert, Prof. für EB u. aJb, Kolleginnen von den Volkshochschulen und anderen EB-Häusern in und um Hannover eingeladen. Der Anlaß war, daß wir von dem Lernbereich Dritte Welt mit Beginn des Kriegs tagtäglich aufgefordert oder angefragt worden, an Veranstaltung zum Thema Krieg teilzunehmen, Vorträge über Hintergründe zu halten. Diese Anfragen kamen sowohl von den EB-Einrichtungen als auch von unterschiedlichsten Gruppen - Schulen, Gewerkschaften, Ärztevereinigungen u.v.a.. Es gab große Demonstrationen von Schulen, Hochschulen und Universitäten. Nach drei Tagen waren sie alle erschöpft. Man/Frau wußte nicht mehr, wie weiter. Ein Plakat gab die Situationsstimmung ganz genau wieder, darauf stand 'Wut und Trauer'. Die Demonstrantinnen waren wütende, weil sie nichts gegen den Krieg unternehmen konnten und traurig, weil sie

mit ihren Anti-Krieg-Demonstrationen häufig von Passanten in einer Ecke gedrängt wurden, wo sie nicht hin wollten: Anti-Amerikanismus. Gerade diese Reaktion von einem Teil der Bevölkerung zeigt die Notwendigkeit einer Aufklärungsarbeit mit geschichtlichen, wirtschaftlichen, geopolitischen Hintergrundinformationen, mit Analysen und Zusammenhänge der Region. Diesbezüglich gab es auch, wie erwähnt, Hilfescheie der Bevölkerung. Aber die Reaktion der Kolleginnen an dem besagten Abend des 12.02.1991 war eher abwartend, verhalten. Übereinstimmend waren fast alle der Meinung, daß ein großer Bedarf für Hintergrundinformationen in der Bevölkerung bestehe. Deshalb war mir die Zurückhaltung der Kolleginnen überraschend. Die Argumente, die gegen eine Behandlung des Golfkriegs in den Veranstaltungen fielen, waren

- Mann/Frau selbst verfüge nicht genug über Informationen; es sei auch schwierige gerade jetzt eine(n) geeignete(n) Referent(in) zu finden,
- Mann/Frau sei grundsätzlich dagegen, ein aktuelles Ereignis zum Gegenstand der EB und aJb zu machen. Wenn Mann/Frau einmal dies erstrebte, wäre eine(r) hoffnungslos verloren. Medien haben gegenüber Bildungsinstitutionen einen uneinholbaren Vorsprung, da sie keine Pause, keine Ferien kennen (Neil Postman).

Beide Argumente sind ernstzunehmen. Möglicherweise hängen sie zusammen. Die Annahme wäre nicht zulässig, daß diese Meinung repräsentativ für das ganze Bundesgebiet sei. Ebenso unzulässig wäre aber mehr anzunehmen, daß diese Meinung nur der zufällig Anwesenden sei.

Das Aktuelle und das Exemplarische

Während dem Argument - nicht jedes aktuelle Ereignis kann ein Thema für EB und aJb sein - uneingeschränkt zuzustimmen ist, gibt es doch gewisse Ausnahmen. Insbesondere dann soll ein aktuelles Ereignis zum Thema werden, wenn

- das Interesse der Teilnehmerinnen groß ist, und
- das Thema exemplarisch ist.

Exemplarisch ist ein Thema, wenn es die Chance bietet

- aus dem aktuellen Ereignis Erkenntnisse über geschichtlich, soziokulturelle Hintergründe abzuleiten,
- gewisse Gesetzmäßigkeiten, Prinzipien der politischen Handlungen, globale Zusammenhänge zu erkennen,
- die Teilnehmerinnen in die Lage zu versetzen, über eigene Einstellungen, Vorurteile etc. nachzudenken, zu hinterfragen.

Zweifelloos bot der Golfkrieg dafür eine breite Palette von Möglichkeiten an, z.B.

- Wie Kriege entstehen (durch Mißverständnisse, Starrhalsigkeit - siehe Literaturliste unter Pierre Salinger. Die Macht wurde von Karl Deutsch als die Fähigkeit, nicht lernen zu müssen einerseits und die Fähigkeit, sich für Alternativen offenzuhalten andererseits definiert - vgl. Krell/Kubbig S. 138. Warum in diesem Fall die erste Interpretation obsiegt ist die Frage, worauf Salinger einige Hintergrundinformationen liefert).
- 'Kein Blut für Öl' war die Parole gegen den Krieg in den USA und in Europa. War diese Parole berechtigt? War das wirtschafts- und energiepolitische Interesse der Industriestaaten maßgebend (20% der Weltbevölkerung, die in den Industriestaaten leben, verbrauchen jährlich 75% des Weltenergiekonsums. Die USA, selbst ein Großherzeuger vom Öl, importiert immer mehr - 1980 33%, 1990 fast 50% des Eigenbedarfs. An dem Welt-Ölmarkt waren Kuwait und Irak mit 7% des Weltexportes vertreten - s. Graphik in: dü 4/90, 4. Umschlag).
- 'Heiliger Krieg' versus 'gerechter Krieg' - kann ein Krieg 'gerecht' oder 'heilig' sein? Welche unterschiedliche Interpretation gibt es im Islam für den 'heiligen Krieg'? (s. Halm). Warum waren die Moslems in aller Welt für die nachge-



schobenen Argumente Saddam Husseins anfällig (heiliger Krieg, Anbindung an das Israel-Palästina-Problem), obwohl seine Ba'ath Partei und er selbst eher einen säkulareren Staat im Sinne hatte; er weder Kalif noch Imam ist, also nicht das Recht hat, einen 'heiligen Krieg' einzuberufen? Welche Rolle spielte der Irak - Iran - Krieg, der hunderte von Milliarden in Rüstungsgütern und über eine Millionen Menschenleben gekostet hatte und ohne Ergebnis endete? Andererseits warum soll ein Krieg 'gerecht' sein - Befreiung von Kuwait ja, aber nicht für Befreiung von Tibet oder Palästina? Spielt neben ökonomischen Interessen auch die US-amerikanische Innenpolitik eine große Rolle (US-Präsidentenschaftswahl, Kürzungen im US-Verteidigungshaushalt, Steigerung des Waffenexports etc.)?

- Ist ein Krieg kalkulierbar wie die Berichterstattungen uns weißmachen wollten? Kuwait ist befreit, wer befreit uns von den Folgeschäden (Ölpest im Golf, noch mehr Verarmung in Afrika, mögliche Hungerkatastrophe auf dem indischen Subkontinent, das verheerende Flüchtlingsproblem von Kurden)?
- Waffenexport: Haben geldgierige Waffenexporte der Industriestaaten diesen Krieg erst ermöglicht? Welche Rolle spielten die bundesrepublikanischen Firmen bei der Perfektionierung der Raketen, bei der Entwicklung von biologischen und chemischen Kampfwaffen im Irak? Warum ist ein Verbot des Waffenexports in den Struktur Anpassungsmaßnahmen (SAP) des IWFs nicht erhalten. (Die SAP verordnet der IWF allen 'überschuldeten' Entwicklungsländer)?
- Die Macht der Ohnmacht der UNO: Welche Möglichkeiten hat die UNO eigene Resolutionen durchzusetzen (gegen Israel nein, gegen den Irak ja). Ist die Struktur der UNO - insbesondere das Veto-Recht der fünf-ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates - demokratisch? Wird die UNO ein Spielball der USA?
- Wie läßt sich der Widerspruch zwischen der Medienzensur im Krieg und der Demokratie erklären?
- Lösen Kriege Probleme? Seid dem Ende des Zweiten Weltkriegs haben fast 200 Kriege in aller Welt stattgefunden, davon fast 25% in der Nahostregion. Keiner war bislang in der Lage, auch einen Bruchteil eines Problems dieser Region zu lösen. Warum dann die Ausnahme, daß dieser Krieg die Probleme lösen wird (vgl. hierzu Aussagen von Mahatma Gandhi wie 'der Weg ist das Ziel' oder 'Gewalt kann niemals durch Gewalt überwunden werden').

Diese Reihe kann fortgesetzt werden. Die Beispiele sollen nur dazu dienen, eine Vorstellung zu vermitteln, wie das aktuelle

Ereignis in der Bildungsarbeit exemplarisch behandelt werden kann.

Experten sind nicht gefragt

Das Ziel der EB und aJb ist, Teilnehmerinnen dazu zu befähigen, Zusammenhänge zu erkennen, sachbezogen eine eigene Meinung zu bilden, Handlungs- und Entscheidungsspielraum zu erwerben. Dazu gehört die Fähigkeit, die Meinungen der Experten überprüfen und hinterfragen zu können. Nur durch den Konsum von Expertenmeinungen erwirbt Mann/Frau diese Fähigkeit nicht. Dennoch ist es dienlich, zu einer Sache Expertenmeinungen zu hören. Die Lernenden sollen in der Auseinandersetzung mit einem Problem, mit einer Sache sich soweit zu einem Experten herausbilden, daß sie in der Lage sind, den Experten zu kontrollieren - dies war das demokratische Lernprinzip von Mahatma Gandhi. Wenn man diesem Grundprinzip zustimmt, wären folgende Vorgehensweisen denkbar.

Methodische - didaktische Hinweise

Diese Hinweise beziehen sich auf einige Fragen, die in dem Abschnitt 'das Aktuelle und das Exemplarische' aufgelistet sind. Auch Material/Literaturhinweise (siehe unten) sind darauf abgestimmt.

Möglichkeiten:

1. Mann/Frau kann je nach Teilnehmerzahl und -interesse eine Auswahl von Bereichen treffen und diese mit Hilfe der Materialien (s.u.) in arbeitsteiligen ausgehängt werden. Nachdem alle diese Ergebnisse eingehend studiert haben, kann eine Podiumsdiskussion über Folgefragen veranstaltet werden. Dazu können 'Experten' von Außen eingeladen werden.
2. Ein Pro-Kontra-Spiel nach dem Muster der bekannten Fernseh-Sendung zu Themen wie 'heiliger Krieg' versus 'gerechter Krieg', 'Embargo oder Krieg', 'Waffenexport in die Dritte Welt'. Vor dem Beginn des Spiels sollen sich die Anwälte und die Sachverständigen mit den Materialien intensiv beschäftigen.
3. Das Rollenspiel zu Themen wie der UN-Sicherheitsrat, der die Resolutionen verabschiedete (diese sind alle in Kurzfassung in Krell/Kubbig, S. 120 ff. abgedruckt) oder Verhandlungen bzw. Nicht-Verhandlungen zwischen den USA und dem Irak (s. Salinger, Chronologie in der Materialliste).
4. Ein 'Expertengespräch' zu Themen wie

Positionen des Iraks, der USA und der UdSSR (s. hierzu Redetexte von Bush, Hussein und Gorbatschow jeweils vom 17.01.1991 in Krell/Kubbig, S. 209 ff.). Diese Reden sollen als Unterlagen zum Gespräch dienen. Die Gruppen sollen sich etwa eine halbe Stunde lang jeweils mit einem Text beschäftigen. Zusätzliche Argumente für eigene Position überlegen. Anschließend wird eine Podiumsdiskussion mit je zwei Vertreterinnen der Gruppen veranstaltet. Nach dem Austausch von Argumenten kann das Publikum mitreden, Partei ergreifen, abweichend von den 'Experten' eine eigene Position beziehen. Ähnlich kann eine vorweggenommene 'Nahostkonferenz' gestaltet werden. Dafür sollen die jetzt erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften gesammelt werden (diese sollen zur Vorbereitung der 'Konferenz' dienen). Je nach Teilnehmerzahl können 5-6 Gruppen gebildet werden, die z.B. Israel, Ägypten, Syrien, GCC (Golfstaaten), Iran und die USA/UdSSR (Leitungsteam) vertreten. Das Entscheidungsziel ist die Lösung des Israel-Palästina-Problems (für weitere Informationen über die Methode s. das Werkbuch des Dritte-Welt-Hauses Bielefeld; das Buch ist auch sonst eine Fundgrube für Methoden).

Nachtrag

Der Krieg ist vorbei. Er hat das alte Kurden-Problem wieder neu geschaffen. 'Spät erkennen die Amerikaner', schreibt Josef Riedmiller in einem Kommentar in der Süddeutschen Zeitung von 20./21.04.1991, "daß sie gegen den Irak zwar einen Krieg gewonnen, im Irak aber den Frieden verloren haben". Ist der Krieg wirklich vorbei?

Literaturhinweise:

Die Zahl der Veröffentlichungen zu diesem Thema ist unüberschaubar. Die Bücher und Aufsätze der folgenden Liste sind direkt auf die in dem Aufsatz erwähnten Themen und Fragen bezogen.

Zur Geschichte:

Cahen, C. (Hg.): Der Islam I, vom Ursprung bis zu den Anfängen des Osmanenreiches, Fi-Weltgeschichte Bd. 14. Frankfurt/M 1980;
Grunenbaum, G. G. (Hg.): Der Islam II, Der Islamische Reich nach dem Fall von Konstantinopel, Fi-Weltgeschichte Bd. 15. Frankfurt/M 1982.

Zur Geschichte und Kultur:

Hunke, S.: Allahs Sonne über dem Abendland. Unser arabisches Erbe. Frankfurt/M 1990.

Zum Nahost-Konflikt und zum Golf-Krieg:

Nirumand, B. (Hg.): Sturm im Golf. Die Irak-Krise und das Pulverfaß Nahost. Reinbek 1990;
Krell, G./B. W. Kubbig (Hg.): Krieg und Frieden im Golf. Ursachen und Perspektiven. Frankfurt/M 1991; besonders empfehlenswert ist das Themaheft 'Krise in Nahost' der Zeitschrift 'der Überblick' 4/90.

Zum Waffenexport:

Buko (Hg.): Die Todeskrämer, Bremen 1991 (Be-

zugsquelle: BUKO-Kampagne 'Stoppt den Rüstungs-export'; Buchstr. 14-15, 2800 Bremen); Komzi (Hg.): Tatort Irak, Idstein 1991 (Bezugsquelle: KOMZI, Bahnhofstr. 18, 6270 Idstein); Jans, K./R. Kahrs/Ch. Urban: Rüstungsexporte, explizit 31, Bad Honnef 1991.

Zu anderen Themen:

Zeitungs- und Zeitschriftenartikel (s. insbesondere): Bastian, T.: Kriegsgebiet Naher Osten, in: Informationsdienst 3-4/90; Salinger, P.: 'Wie der Wolf und das Lamm'. Der Weg zum Krieg am Golf, in: DER SPIEGEL 5/91. S. 153 ff; Halm, H.: Die Panikmacher. Wie im Westen der Islam zum Feindbild aufgebaut wird, in: Süddeutsche Zeitung (SZ) von 16./17.02.1991; Kowalski, E.: Was ein Krieg am Golf kostet, in: SZ vom 23.01.1991; 'Experten': Golföl wirkt bis Afrika und Indonesien' in: SZ vom 05.02.1991; Hirsch, J.: Der Golf-Krieg ist ein Auftakt für künftige Nord-Süd Konflikte, in: Frankfurter Rundschau vom 09.02.1991; Reinke, C.: Nur Saddam Hussein kann sich die Hände reiben. Welche Folgen hat der Golf-Krieg für die Dritte Welt? in: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt vom 08.02.1991; 'Präsident Bush untugliche Energiepolitik', in: SZ vom 21.02.1991; 'Die wichtigsten Daten der Golfkrise. Eine Chronologie', in: SZ vom 01.03.1991.

Zu Methoden:

Dritte Welt Haus Bielefeld (Hg.): Von Ampelspiel bis Zukunftswerkstatt. Ein Dritte-Welt-Werkbuch, Wuppertal 1990.



Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland

Das 11. "Tübinger Gespräch" - Ein Resümee

Das 11. Tübinger Gespräch vom 21. bis 22. September 1990 befaßte sich mit der Problematik der Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland. Anhand der Entwicklung des Ausländerrechts und konkreter Erfahrungen wurde in Referaten und Diskussionen untersucht, wie sich die Ausländerpolitik in der letzten Zeit entwickelt hat. Dabei wurde deutlich, wie kompliziert das Ganze ist. Erkenntnisse, die sich aus der Auseinandersetzung mit der Problematik ergeben, können in den folgenden Punkten zusammengefaßt werden:

1. Das neue Ausländerrecht vereinfacht den Erwerb von Aufenthaltserlaubnis bzw. Aufenthaltsberechtigung für die Ausländer, die bereits seit einigen Jahren in Deutschland leben.
2. Die Möglichkeit einer multikulturellen Entwicklung in Deutschland findet im Ausländerrecht keine Berücksichtigung.
3. Die deutsche Ausländerpolitik richtet sich nicht nur nach politischen Überzeugungen, sondern auch nach der Wahltaktik, was nicht selten zur Polemisierung der Angelegenheit führt.
4. Die Berichterstattung der Massenmedien vermittelt weitgehend Vorurteile über die "Dritte Welt", was sich nicht nachteilig für die in Deutschland lebenden Ausländer auswirkt. Versuche, dieser negativen Berichterstattung entgegenzuwirken, gibt es, allerdings müssen sie verstärkt und qualitativ verbessert werden.
5. Ausländer machen selten von ihrem Recht Gebrauch, Sozialhilfe zu bekommen, weil sie fürchten, ausgewiesen zu werden, was erfahrungsgemäß oft vorgekommen ist. Kirchliche Institutionen sind bemüht, Ausländern dabei zu helfen, von solchen Rechten Gebrauch zu machen.
6. Das deutsche Asylrecht ist relativ liberal. Seine Beibehaltung und Weiterentwicklung ist unentbehrlich, zudem muß das Asylverfahren vereinfacht werden, um die Asylbewerber nicht für lange Zeit im Ungewissen zu lassen, was psychische Belastung mit sich bringt.
7. Daß Asylbewerber nicht arbeiten dürfen, bis sie als Asylanten anerkannt sind, beraubt die Wirtschaft eines Arbeitskräftepotentials und belastet die Asylbewerber, die damit zur Untätigkeit gezwungen werden. Zudem ist der Unterhalt der Asylbewerber kostenaufwendig.
8. Allgemein zeigte das Tübinger Gespräch in seinen vielfältigen Diskussionen auf, daß die Problematik der Ausländer in Deutschland am besten durch das Entstehen einer multikulturellen Gesellschaft bewältigt werden kann in dem Sinne, daß die Ausländer nicht nur die Möglichkeit bekommen, sich kulturell zu entfalten, sondern auch mit der deutschen Kultur in eine fruchtbare Interaktion treten.

Nur A. Weheliye

Aus: Zeitschrift für Kulturaustausch 41(1991), S.162.

Asit Datta, geb. 1937 in Midnapore/Indien; Dr.phil.habil., Prof. an der Uni Hannover, FB I; Vorsitzender der innerdisziplinären Projektgruppe 'Lernbereich Dritte Welt'; Gründungsmitglied der Nord-Süd-Politischen Initiative 'Germanwatch'; Veröffentlichungen u.a.: 'Ursachen der Unterentwicklung', München 1982; 'Welthandel und Welthunger'; München 1988; Herausgeber von 'Zukunft nur gemeinsam', Bremen 1989; Hg.v. 'Projektwoche Dritte Welt', Weinheim 1991.

Wir kämpfen für

LEBENDIGE MEERE

GREENPEACE

Vorsetzen 53, 2000 Hamburg 11

Für Informationen über Greenpeace bitte 3,60 DM in Briefmarken beilegen!